



Frau Artich starrte auf den Badewannenrand, wo sich Egon verzweifelt gegen die Kacheln drückte. Aber da gab es nichts mehr, hinter dem er sich hätte verstecken können! In seiner Not sprang er mit einem riesigen Hopser geradewegs auf Albis Mutter zu, denn genau hinter ihr lag die offene Badezimmertür, durch die er so schnell wie möglich hinauswollte. Er prallte gegen ihren Busen, plumpste von dort auf den Boden und wuselte schnell nach draußen.

„liihh!“ Kreischend hüpfte jetzt auch Rosalie in die Badewanne und klammerte sich an ihren Sohn. „Bertram, komm schnell!“, rief sie nach Albis Vater.

Kurz darauf stand Herr Artich im Badezimmer und betrachtete verwundert Frau und Sohn, die nun beide bekleidet in der vollen Wanne standen.



„Das sieht ja lustig aus. Ist noch ein Plätzchen frei?“, fragte er kichernd. „Ich hol mir nur schnell Mantel und Mütze!“

Doch Rosalie war es wirklich nicht zum Scherzen zumute.

„Ein grünes Monster hat mich angegriffen! Vielleicht ein Außerirdischer! Du musst die Polizei holen, damit sie das Haus durchsucht!“, flehte sie mit zitternder Stimme.

Bertram Artich zog die Augenbrauen zusammen und sah seinen Sohn fragend an.

Albi überlegte fieberhaft, wie er Egon aus der Patsche helfen konnte. Bei einer Hausdurchsuchung würde man sicherlich die Krumpfburg im Keller entdecken. Eine Katastrophe!

„Mama wurde von einer Ratte angefallen“, erklärte er zaghaft. „Ich habe sie vorher schon gesehen. Darum bin ich in die Wanne gesprungen ... damit sie mich nicht beißt!“

Es funktionierte: Sein Papa glaubte ihm!

„Das klingt mir nach einer logischen Beweisführung. Diese Schädlinge aus der Familie der Langschwanzmäuse, allgemein Hausratten genannt, gelangen manchmal durch gekippte Kellerfenster in Häuser.“

„Aber das Wesen war grün! Ich bin doch nicht farbenblind!“, protestierte Rosalie.

„Der Schimmer der grünen Fliesen hat sicher auf das graue Rattenfell reflektiert. Wahrscheinlich ist die Ratte jetzt in den Keller geflüchtet.“

Rosalie schüttelte sich so vor Grausen, dass kleine Schaumwölkchen aufwirbelten.

„Eine Ratte, wie ekelhaft! Ein Außerirdischer wäre mir da fast lieber! Was machen wir denn nun?“

„Ganz einfach“, antwortete Herr Artich. „Ich bringe morgen nach der Arbeit eine Rattenfalle mit.“

„Du hast ja Nerven“, widersprach Frau Artich heftig. „Ich kaufe gleich morgen Früh mehrere Fallen! Und die Wanne verlasse ich erst, wenn du die Kellertür verschlossen und alle Wohnräume nach dem Untier abgesucht hast.“

Albi atmete auf und angelte nach dem Handtuch. Das war ja gerade noch mal gut gegangen!

Ein verregneter Wandertag

Den Schreck über die Begegnung mit Frau Artich hatte Egon längst vergessen, als er am nächsten Morgen Richtung Schulschachtel wuselte. Seine Vorfreude auf den Schulausflug war zu groß! Noch vor dem Klingeln betrat er das Klassenzimmer. Seine Mitschüler waren auch schon da und wisperten aufgeregt.

Was für ein Überraschungsziel hatte sich Professor Honigschwamm wohl diesmal ausgedacht? Im letzten Jahr waren die Krumpflingschüler in den Garten der Vogelsangs gewandert. Dort sammelte Herr Vogelsang in einer Ecke altes Holz, aus dem er irgendwann mal etwas basteln wollte. Die Krumpflinge hatten großen Spaß daran gehabt, in den morschen Brettern und Ästen herumzuklettern und dabei von den weißen Schimmelpilzen zu naschen. Ob der Ausflug heute auch so schön werden würde? Noch war von Professor Honigschwamm nichts zu sehen.

Egon machte einen kleinen Umweg an der Schachtelwand entlang zu seinem Platz, um nicht von Zwurz gezwickt zu werden. Dann plumpste er auf seinen Hocker, eine leere Tomatenmarkdose.

„Hola, Herzlein Zuckerschwein“, empfing ihn sein Banknachbar Wobbel schmatzend und biss kräftig in einen vergammelten Zitronenschnitz. Dabei spritzte eine Ladung Zitronensaft genau in Egons Glupschaugen. Autschki! Das brannte!



Die Zwillinge Zara und Zwurz in der Reihe hinter ihnen gackerten los. Doch plötzlich verstummte der Lärm. Durch seine tränenden Augen sah Egon verschwommen, dass Professor Honigschwamm die Schulschachtel betreten hatte.

„Schlechten Morgen allesamt!“, begrüßte er die Klasse. Weil sich Krumpflinge möglichst unartig benehmen sollen, grüßte keiner zurück.

Der Lehrer fuhr fort: „Heute ist unser Wandertag, wie ihr wisst, unser Wander ...“

„Wohin wandern wir?“, plärrte Fieselise, ein Krumpflingsmädchen mit drei abstehenden Zöpfen, dazwischen.

„Sehr schön, Fieselise, du wirst immer besser im Reinbrüllen, immer besser“, lobte sie Professor Honigschwamm. „Aber jetzt halt gefälligst dein Froschmaul.“

Er zwirbelte sich die Bartspitzen und blickte ernst über seine Brille. „Ich habe leider eine schlechte Nachricht für euch. Schlechte Nachricht.“

Der schleimige Schorschi begann, lauthals zu wimmern.

„Ist Oma Krumpfling etwas passiert?“, heulte er.

Schorschi war nämlich Oma Krumpflings Liebling. Professor Honigschwamm verneinte.

„Iwo. Die Alte ist fit wie ein Trampolin. Es geht um unseren Wandertag! Unsere Wetterkröte ist heute im Bett geblieben. Wer weiß, was das bedeutet?“

Fragend sah er in die Runde.

„Das heißt, dass es draußen regnet!“, kreischte Panko, sogar etwas schneller als Schorschi.

„Richtig. Und deswegen fällt unser Wandertag aus und wir schreiben stattdessen eine Probe über alle 101 Krumpflingsregeln. Alle 101.“

Ein Entsetzensschrei hallte durch die Klasse. Fieselise begann zu weinen.

„Aber ich kann nur die ersten zweieinhalb Regeln“, jammerte sie.



Schorschi kramte bereits eifrig einen Bleistiftstummel unter der Bank hervor. Egon